

ab. Eine nachdrückliche Verfolgung scheiterte an der allgemeinen Ermüdung von Mann und Ross. Doch feuerten noch ab und zu schwedische Geschütze gegen die nachdrängenden Brandenburger; hier fiel auch der Stallmeister Froben an der Seite des Kurfürsten. Fehrbellin wurde erst am nächsten Tage von Derfflinger erstürmt, wobei noch 5 Geschütze den Brandenburgern in die Hände fielen.

Die Schweden verloren an Toten und Verwundeten 2400 Mann, an Gefangenen 200, ferner 8 Fahnen, 2 Standarten, 1 Geschütz und fast 2000 verschiedene Wagen. Der Verlust der Brandenburger betrug etwa 500 Mann an Toten und Verwundeten.

5. Bedeutung der Schlacht. Es war der erste Sieg, welchen brandenburgische Truppen ohne fremde Hilfe erfochten hatten, und zwar über einen Feind, der seit einem halben Jahrhundert als unsiegbar galt; es war ein Sieg ermatteter Reitercharen über eine doppelt so starke, mit Fußvolf und Geschütz reich versehene und gut versplegte Armee.

Zur Karte: Marschlinie der Brandenburger: blau gestrichelt.
Marschlinie der Schweden: rot gestrichelt.

II.

Hohenfriedeberg.

(4. Juni 1745.)

1. Ausbruch des zweiten Schlesiſchen Krieges. Nach dem Breslau-Berliner Frieden (1742) hatte sich Maria Theresia mit ganzer Kraft gegen Bayern, dessen Kurfürst unter dem Namen Karl VII. Kaiser geworden war, und gegen Frankreich gewendet. Das Waffenglück war den Östreichern günstig; Karl VII. verlor sogar sein Erbland. Mancherlei politische Maßnahmen Maria Theresias ließen Friedrich II. nicht im Zweifel, daß sie nach völliger Besiegung der Bayern und Franzosen mit ihm den Kampf um Schlesien erneuern würde. Er schloß deshalb mit Frankreich und Bayern ein Bündnis, um dem arg bedrängten Kaiser Karl VII. beizustehen. — Unter der Bezeichnung „Kaiserliche Hilfstruppen“ rückten im August 1744 drei Abteilungen der preußischen Armee (längs der Elbe, durch die Lausitz und über Braunau) in Böhmen ein. Sie vereinigten sich vor Prag, welches sich am 16. September